OSTERN 2014

www.kirche-kaldenkirchen.de

IMPULSE

FÜR KALDENKIRCHEN UND LEUTH

DANN KOMMEN DIE GESPENSTER
Konfis auf Tour | 6

WAHRLICH EIN BEKENNENDER CHRIST
Über den Kaldenkirchener Pfarrer Günther Hinnenthal | 12

SCHMERZHAFTER UMBAU
Bericht von der Landessynode 2014 | 21

GEMEINDEBRIEF DER EVANGELISCHEN
KIRCHENGEMEINDE KALDENKIRCHEN

AUSGABE NR. 2
APRIL | MAI 2014

INHALTSVERZEICHNIS

- Inhaltsverzeichnis und Impressum 2

ERSTER IMPULS
- Alles bleibt anders - Die neuen IMPULSE 3

AM PULS DER GEMEINDE
- Hinweis in „eigener Sache" 5
- Dann kommen die Gespenster - Die Konfis on tour 6
- Unsere Konfirmanden 2014 9
- Von Schmugglern und ungebetenen Gästen 10
- Wahrlich ein bekennender Christ - Günther Hinnenthal 12
- Die Bekennende Kirche 14
- Jugendarbeit als Marathon - Elli Jongmanns 17

LANDESSYNODE
- Schmerzhafter Umbruch - Bericht von der Landessynode 21
- Drei Fragen an Superintendent Burkhard Kamphausen 22

FREUD UND LEID
- Trauungen, Goldhochzeit, Taufen, Beerdigungen und Geburtstage 24

TERMINE
- Gottesdienste und Veranstaltungen 25

ANSPRECHPARTNER
- Pfarrer, Gemeindedienste und Presbyterium 27

SCHLUSSIMPULS
- Andacht zu Ostern 28

5
DANN KOMMEN DIE GESPENSTER
Die Konfis auf Tour - Konfirmandenfreizeit in Mönchengladbach

10
WAHRLICH EIN BEKENNENDER CHRIST
Ein Portrait des Pfarrers Günther Hinnenthal

21
SCHMERZHAFTER UMBRUCH
Bericht von der Landessynode

IMPRESSUM

- Herausgeber: Kirchengemeinde Kaldenkirchen, Vorsitzender: Pfarrer Andreas Grefen, Friedrichstraße 50, 41334 Nettetal
- Redaktion: Pfarrer Andreas Grefen (V.i.S.d.P.), Manfred Felder, Heike Sandring-Cürvers, Armin Schönfelder, Manfred Wintzen
- Adresse der Redaktion: Friedrichstraße 46, 41334 Nettetal, Telefon 02157-6165, Telefax -5989, Email: *Redaktion@kirche-kaldenkirchen.de*
- Druck: Druckerei Heinz-Josef Finken, Berger Feld 22, 41334 Nettetal
- Die IMPULSE erscheinen zukünftig alle drei Monate (Ostern, Sommer, Herbst, Weihnachten) in einer Auflage von 1.500 Exemplaren und werden gratis an die evangelischen Haushalte in unserer Gemeinde verteilt

ALLES BLEIBT ANDERS

Die neuen "IMPULSE" - bewährter Inhalt und ein modernes Gewand

von Pfarrer Andreas Grefen

Liebe Leserinnen und Leser der IMPULSE,

pünktlich zum Osterfest kommt nicht nur der Frühling, sondern auch unser Gemeindebrief in einem neuen Gewand daher.

Nach vielen Jahren, in denen die IMPULSE - zunächst zusammen mit unseren Nachbargemeinden Bracht-Breyell und Lobberich-Hinsbeck, zuletzt nur noch allein - mit einfachen Mitteln erstellt wurden, sind nun vorbei.

Ich möchte vor allem Frau Christiansen, unserer langjährigen Gemeindesekretärin, herzlich dafür danken, dass sie über viele Jahre die IMPULSE mit großer Sorgfalt für den Druck vorbereitet hat. Danken möchte ich aber auch Herrn Wintzen, der mit unglaublichem Fleiß den Gemeindebrief inhaltlich mit Leben gefüllt hat. Ich bin sehr dankbar, dass Herr Wintzen auch in der neuen Redaktion weiter mitarbeiten wird. Zur neuen Redaktion gehören auch: Frau Sandring-Cürvers, Herr Schönfelder, und Herr Felder, die sich dankenswerterweise in Kursen mit einer neuen Layoutsoftware vertraut gemacht haben. Herr Wintzen und ich werden zusammen mit hoffentlich vielen Gemeindegliedern Texte und Bilder aus dem Gemeindeleben „liefern“, unterstützt von unserer neuen Gemeindesekretärin Frau Blanken, die für Geburtstage in der Rubrik „Freud und Leid“ und die Termine aus den Gruppen zuständig sein wird.

Ab der Ausgabe 3 | 2014 werden die IMPULSE dann vier Mal im Jahr (Oster-, Sommer-, Herbst- und Weihnachtsausgabe) erscheinen - farbig und mit Hilfe der modernen Layoutsoftware InDesign gestaltet. Das Programm ermöglicht es zudem, die Grundfarbe des Internetauftritts der Kirchengemeinde auf die IMPULSE zu übertragen. Hinzu kommt eine kräftige Kontrastfarbe, die den "PULSschlag" des Heftes auch optisch betont.

Die Farbgestaltung des Internetauftritts wurde für den Gemeindebrief übernommen

Das Titelbild lenkt in dieser ersten neuen Ausgabe wie bisher die Aufmerksamkeit des Betrachters auf unsere wun-

derschöne Kirche, wenn auch aus einer anderen Blickrichtung. Zusätzlich wollen wir Ihre Neugier wecken und verweisen auf der Titelseite auf interessante Themen im aktuellen Heft.

Der „Erste Impuls" widmet sich zukünftig einem Hauptthema, das aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet werden soll - aus gegebenem Anlass lautet das Thema in dieser Ausgabe: die neuen IMPULSE.

In einzelne Rubriken nehmen wir bewusst den Namen Impulse auf, beispielsweise in die Berichte aus der Gemeinde, die nunmehr „Am Puls der Gemeinde" heißen, oder auch in den „Schlussimpuls", dem geistlichen Wort, mit dem wir Sie aus dem Heft entlassen.

Bitte haben Sie Verständnis, wenn zu Beginn noch nicht alles perfekt sein kann. Wir müssen als „nebenberufliche" Redaktion auch erst einmal durch Ausprobieren unseren eigenen Weg finden und hoffen dabei sehr auf Ihre konstruktive Kritik.

Zögern Sie bitte nicht, die genannten Personen anzusprechen und uns Rückmeldung zu geben, wie Ihnen der neugestaltete Gemeindebrief IMPULSE gefällt. Wir freuen uns auf Ihre Anregungen, die uns helfen, mit jeder Ausgabe noch ein bisschen besser zu werden. Vielen Dank !

Ihr
Pfarrer Andreas Grefen ■

AUS DER SCHREIBSTUBE

... IMPULSE 2 | 2014

Eine große Herausforderung für uns drei Gemeindemitglieder im fortgeschrittenen Alter war es schon: InDesign, ein professionelles Layoutprogramm, mit dem Werbeagenturen hauptberuflich arbeiten. Zwei Ganztagsschulungen an der Evangelischen Medienakademie, drei Lizenzen auf unseren Heimrechnern, oder sagt man Homecomputer ? Und los !
Die Feinheiten des Setzens: Register halten, Schusterjunge (Bleib bei deinen Leisten !) und Hu...kind - nicht immer ganz jugendfrei.
Volltonfarben im CMYK- oder RGB-Modus ? Für jemanden, der sich jeden Morgen fragt, welche Farbe die Krawatte haben muss, damit sie zum Anzug passt - ein fast unlösbares Rätsel.
Bild im Anschnitt ? Hmm ? Nach Stunden vor dem Computer war uns sogar die „Bild am Sonntag" lieber !
Geschafft haben wir es dann doch, auch dank der vielen tollen Tipps aus der Zeitschrift „Gemeindebrief". Dafür ein herzliches Dankeschön von Redaktion zu Redaktion !

Manfred Felder, Heike Sandring-Cürvers und Armin Schönfelder

HINWEIS IN „EIGENER SACHE"

Seit Mitte März stehen die neuen Hinweisschilder auf die evangelischen Gottesdienste

von Pfarrer Andreas Grefen

Endlich ist es soweit - an den vier Ortseingängen Kaldenkirchens von Venlo, Tegelen, Leuth und Breyell stehen seit Mitte März in der Nähe des Ortseingangsschildes nagelneue Hinweisschilder auf unseren evangelischen Gemeindegottesdienst am Sonntag.

Gut sichtbar weisen die in hell und freundlich gehaltenem lila stilisierte Kirche sowie der Text auf die Gottesdienstzeiten hin. Wir als Gemeinde möchten so den vielen Menschen, die täglich mit dem Auto oder dem Zweirad nach Kaldenkirchen kommen, die Existenz der evangelischen Kirchengemeinde vor Ort und das Angebot des sonntäglichen Gottesdienstes in Erinnerung rufen und so in der Öffentlichkeit Präsenz zeigen.

Und vielleicht lässt sich auf diese Weise ja auch manch ein Gast in unserem Ort zum Sonntagsgottesdienst einladen. ■

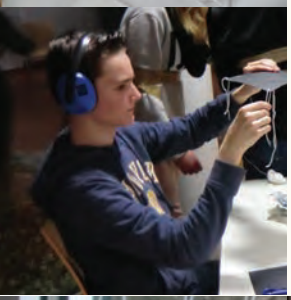
Das freundliche Lila der Kirche wirkt einladend

Deutlich wahrnehmbar steht das Hinweisschild auf unsere Gottesdienste am Ortseingang Kaldenkirchen an der Kölner Straße

DANN KOMMEN DIE GESPENSTER

Die Konfis auf Tour: Gespenster, Abendmahl und wie man einen Fernseher doch zum Laufen bringt

von Julian Tölke und
Nico Drechsler



Für drei Tage hatten Konfirmanden, Gespenster und Musik den Hardter Wald fest im Griff - und unsere Betreuer waren um eine Erfahrung reicher: Einen Fernseher bringen wir auch ohne Verlängerungskabel zum Laufen !

Am letzten Tag des Januars ging es los. Freitagnachmittag setzte sich der Konvoi Richtung „Wilhelm-Kliewer-Haus", der Jugendherberge in Mönchengladbach-Hardt, in Bewegung. Kaum angekommen, konnten wir auch schon den Tagungsraum inspizieren. Dort würden wir das Wochenende mit zahlreichen Aktivitäten verbringen.

Ein freundlicher Hausmitarbeiter hatte uns erklärt, wo wir was finden würden, dann konnten wir unsere Zimmer beziehen und unsere Sachen einräumen. Im Anschluss hatten wir bis halb acht Uhr Freizeit, bevor das Abendbrot rief.

Der erste Höhepunkt: Gespenstermarionetten basteln - aber nicht

Wer sind hier eigentlich die Gespenster ? Wenn Konfirmanden mal anders basteln

so, wie wir das vorher gewohnt waren, sondern „mit Behinderungen". Einige mussten „blind“ (mit Augenbinde), andere „taub“ (mit Ohrstopfen und Kopfhörer), andere wiederum „einarmig“ (mit einem Arm abgebunden) und einige schließlich „stumm“ (mit Mundbinde) die Marionetten anfertigen.

Gemeinsam die Behinderung überwinden

Ganz schön schwierig. Dadurch haben wir erst einmal gemerkt, wie stark eingeschränkt Menschen mit Behinderungen im Alltag sein können - aber im Team klappte es, weil jeder seine Stärken einbrachte. Auf unserer Internetseite der Gemeinde kann man in der Fotogalerie Bilder von dieser Aktion sehen und einen Eindruck davon bekommen.

Um acht Uhr morgens hat uns Pfarrer Grefen mit dem Lied „Got a reason“ geweckt, und dann gab es um 8.30 Uhr Frühstück.

Danach hatten wir bis zehn Uhr Freizeit und durften uns die Zeit eigenständig einteilen. Einige haben draußen gespielt, andere im Tagesraum Gesellschaftsspiele gemacht oder sich auf den Zimmern zusammengesetzt und dort miteinander die Zeit vertrieben, bevor die nächste Unterrichtseinheit auf dem Programm stand. Das Thema: „Abendmahl".

Zunächst sollten wir über unsere Erfahrungen und Erlebnissen mit dem Abendmahl ins Gespräch kommen - aber ohne zu reden. Wir machten eine sogenannte „Schweigediskussion". Dabei sollten wir den Satz „Zum Abendmahl fällt mir ein ..." weiter schreiben. Und zu dem, was wir geschrieben haben, konnten dann auch schriftlich Kommentare abgegeben oder Nachfragen gestellt werden.

Die Einsetzungsworte des Abendmahls haben wir über ein Puzzle kennengelernt und danach - ebenfalls spielerisch - uns in ei-

► GESPENSTER BASTELN

Nico (rechts im Bild): „Ich hatte einen Arm abgebunden, das war ein übles Gefühl. Aber in Zusammenarbeit mit der Anna-Lena in meiner Gruppe war es zusammen wie eine Person ohne Handicap."

Julian (links): „Diese Bastelaktion fand ich ziemlich witzig. Ich war ein Tauber – mit Ohrenstöpsel und Kopfhörer. Jedenfalls hat man daraus gelernt, dass man mit Teamwork manche Sachen schaffen kann, die man alleine vielleicht nicht hinkriegt."

► ABENDMAHL FEIERN

Nico und Julian: „Manche Infos über den Ursprung des Abendmahls haben wir zum ersten Mal gehört. Das Abendmahl zu feiern war für uns aber keine Premiere, das haben wir auch in der Kirche schon mit gefeiert. Wir waren ja schon seit Beginn der Konfi-Zeit eingeladen, im Gottesdienst zum Abendmahl mitzugehen!"

Das gemeinsame Abendmahl zum Abschluss der Konfirmandenfreizeit in Mönchengladbach

nem Comic von „Chris, die Kerze“ durch die Entstehungsgeschichte des Abendmahls und seine vielfältige Bedeutung als Gemeinschafts-, Verzeihungs- und Vergebungsmahl führen lassen.

Unterbrochen wurde die Unterrichtseinheit durch einen Regenspaziergang zum Spielplatz in den Wald - ein paar von uns mussten sich danach saubere Sachen anziehen. Am Abend spielten wir dann noch „RippleTipple", bevor wir erschöpft ins Bett fielen.

Vorbereitungen für den Vorstellungsgottesdienst

Der letzte Tag: Nach dem Frühstück haben wir einen Abendmahlsgottesdienst gefeiert und danach

DIE KONFIRMATION

Mehr als eine viertel Million evangelische Jugendliche feiern um das Osterfest ihre Konfirmation. Ihre Zahl lag in den vergangenen Jahren nach Angaben der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bei rund 250.000. Mit der Konfirmation - aus dem Lateinischen für „Befestigung" oder „Stärkung" - sollen sich die Jugendlichen bewusst zum Sakrament der Taufe bekennen, das sie als Kleinkind erhalten haben. Sie dürfen am evangelischen Abendmahl teilnehmen und das Amt eines Taufpaten ausüben. Als Begründer der Konfirmation gilt der elsässische reformatorische Theologe Martin Bucer (1491-1551), der sie zunächst in Hessen verwirklichte. Durchgesetzt hat sich die Konfirmation erst im Pietismus des 18. Jahrhunderts, der die persönliche Frömmigkeit hervorhob. In einigen Gegenden ging daraus die allgemeinbildende Volksschule hervor. Seit dem 19. Jahrhundert ist die Konfirmation in ganz Deutschland üblich.

noch bis zum Mittagessen für unseren Vorstellungsgottesdienst gearbeitet.

Mittagessen - dann hieß es leider Sachen packen. Nachmittags waren wir dann gegen 14.30 Uhr wieder zurück in Kaldenkirchen. Und so endeten drei schöne Tage.

P.S.: Dann war da noch die Sache mit den Fernsehern ... Frau Witte, Frau Jongmanns und Herr Grefen meinten doch tatsächlich, diese durch das Personal vom Strom nehmen zu können ! Wie wir sie auch ohne Verlängerungskabel ans Laufen gebracht haben, bleibt unser Geheimnis ! ■

UNSERE KONFIRMANDEN 2014

Folgende 14 Konfirmandinnen und Konfirmanden werden am 11. Mai 2014 (Sonntag „Jubilate“) um 10.00 Uhr in unserer Kirche konfirmiert: Jonas Adam, Hannah-Nele Berg, Luca Drechsler, Nico Drechsler, Laura van Ewyck, René Thelen, Julia Meyer, Luca Paschmanns, Mike Ritter, Noah Syben, Benedikt Telgen, Julian Tölke, Anna-Lena Zandt, Björn Zimmermann.
Der Vorstellungsgottesdienst der Gruppe hat bereits am 30. März 2014 stattgefunden.

VON SCHMUGGLERN UND UNGEBETENEN GÄSTEN

Der Männerkreis ließ sich von einem ehemaligen „Zöllner" und der Firma gerold:service erklären, wie man sich unliebsamer Gäste erwehrt

von Horst Kleine

Der Besuch eines ehemaligen „Zöllners" und eine Betriebsbesichtigung bei der Firma gerold:service standen zu Jahresbeginn auf dem Programm des Männerkreises.

Wer denkt nicht am Anfang eines Jahres an all die Steuern, die im beginnenden Jahr zu zahlen sind. Neben den Finanzämtern sind für die Erhebung von Steuern die Zollbehörden zuständig. Hört man Zoll, fällt den älteren Mitbürgern aus dem Grenzland das klein große grüne Männchen ein, das einen beim Grenzübergang kritisch begutachtete. Und wehe, man war „nur“ zum Tanken in die Niederlande gefahren !

■ Bericht vom ehemals größten Zollamt ■

Eben solch einen Zollbeamten hatte der Männerkreis für seinen ersten Termin am 8. Januar 2014 eingeladen – Herrn Wintzen, nicht nur als Zollbeamter bekannt, sondern auch als der gute Geist der Evangelischen Kirchengemeinde Kaldenkirchen.

Neben seinem beruflichen Werdegang schilderte uns Herr Wintzen die Aufgabe des Zolls. So werden ja schon in der Bibel, im Alten Testament, Steuern erwähnt. Diese Steuern müssen nun einmal für das Gemeinwohl des Volkes erhoben werden.

Herr Wintzen berichtete aus seiner Zeit in einem der größten Zollämter Deutschlands, am „Schwanenhaus“ in Kaldenkirchen, über den geschichtlichen Verlauf der Zollbehörden und sparte dabei nicht mit heiteren

2012 erschien sein Buch: „Geschichte der Zollämter an der Grenze bei Kaldenkirchen" von Manfred Wintzen

Vorfällen, die sich bei der Zollabfertigung zugetragen haben. Es habe aber auch ernste Vorfälle im Dienst gegeben – so ein Ereignis, bei dem in Brüggen bei der Grenzüberwachung ein Mensch erschossen wurde.

Sein Buch über den Berufsalltag der Zöllner und die geschichtliche Entwicklung des Zolls ist gespickt mit Material, das er in mühevoller Arbeit gesichtet hat.

Der Besuch schloss mit einer lebhafte Diskussion, auch über die jüngst erfolgten Schmuggelversuche großer Mengen von Rauschmitteln in immer raffinierteren Verstecken über die Grenze.

Zu Besuch bei der Firma gerold:service

Das Treffen des Männerkreises am 5. Februar fand auf Einladung des Inhabers der Firma gerold:service Jörg Gerold - übrigens der Sohn unseres Vorsitzenden - in den Werks- und Verkaufshallen an der Bürdestraße in Kaldenkirchen statt.

Fünf verschiedene Bereiche beinhaltet das Angebot: Alarm- und Sicherheitstechnik, Digitaldruck und Schilderherstellung, Schlüsseldienst, Werbetechnik sowie Kfz- und Glasfolierung, Copyshop und Lasergravuren.

In drei Gruppen aufgeteilt, wurden uns von den zuständigen Mitarbeitern die einzelnen Tech-

Keine Chorprobe, sondern der Betriebsbesuch in Kaldenkirchen (Foto: J. Gerold)

niken erklärt, etwa der Einsatz von Feuerlöschern oder Gas- und Rauchmeldern. Dass Rauchmelder im Jahr 2015 zur Pflicht werden, wussten einige noch nicht.

Angeboten werden von der Firma Gerold Alarmanlagen und Überwachungs- sowie andere Techniken, um Dieben und Einbrechern keinen Einlass zu gewähren.

Der Schlüsseldienst befasst sich nicht nur mit dem Nachmachen von Schlüsseln, es können von der Firma Gerold-Service ganze Schließanlagen installiert werden. 24 Stunden ist die Firma in Notfällen zu erreichen.

Moderne Maschinen bedrucken Schilder und Werbeträger. Faszinierend: die Lasergravurmaschine, mit der in viele Materialien Gravuren aller Art möglich sind.

Die interessante Besichtigung endete bei einem gemütlichen Abendessen.

WAHRLICH EIN BEKENNENDER CHRIST

Ein Lebensbild des Kaldenkirchener Gemeindepfarrers Günter Hinnenthal

von Pfarrer Andreas Grefen

Verleumdet, verfolgt, versetzt - in der zu kurzen Zeit seines Wirkens als Pfarrer war Günter Hinnenthal, nach dem in Kaldenkirchen eine Straße benannt ist, vor allem eines: ein selbstloses Mitglied der „Bekennenden Kirche". Nur 42 Jahre alt, starb er kurz nach Ende des Zweiten Weltkriegs auf dem Rückzug vor der Roten Armee. Wenige Stunden zuvor unterzeichneten die Kriegsparteien den Waffenstillstand vom 8. Mai 1945.

Als Günther Hinnenthal im Jahr 1938 als Pfarrer nach Kaldenkirchen kam, war er acht Jahre im Pfarrdienst - auf drei Pfarrstellen, die er als „fanatischer Anhänger der Bekenntniskirche" wegen „staatsfeindlichen Charakters" seiner Predigten , so ist den Akten der Gestapo zu entnehmen, aufgeben musste. „Staatsfeindlich" waren seine Predigten vor allem, weil sie - vom Geist der „Barmer Theologischen Erklärung" getragen - sich für die „Bekenntnisfront" einsetzten.

Hätte das Naziregime gewusst, dass Pfarrer Hinnenthal während der Judenverfolgung dabei geholfen hatte, mindestens einen zum Christentum konvertierten Juden vor der Deportation zu bewahren, hätte man ihn mit Sicherheit verhaftet und in ein Konzentrationslager gesperrt.

Geprägt vom Idealimus des „Wandervogels"

Als junger Mensch war Günter Hinnenthal Mitglied im „Wandervogel“. Der Idealismus dieser Jugendbewegung, die in freier Natur eine eigene Lebensart entwickeln wollte, um sich von den strengen erzieherischen und gesellschaftlichen Bevor-

mundungen im 19. Jahrhundert zu befreien, führte ihn zum Entschluss, Pfarrer zu werden.

Dem Studium der Theologie folgte das Vikariat. Während des Vikariats in Barmen vertrat er mehrere Monate den deutschen Pfarrer in Amsterdam. Seit dieser Zeit sprach er fließend Niederländisch und fühlte sich dem niederländischen Volk sehr verbunden.

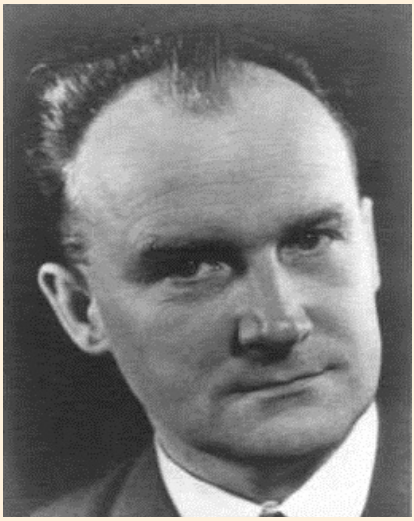
Mitglied in der Nahebruderschaft der „Bekennenden Kirche"

Seit dem Jahr 1933 war Günter Hinnenthal Mitglied in der Nahebruderschaft der „Bekennenden Kirche".

Von Januar 1934 bis Dezember 1937 hatte er die Pfarrstelle in Meisenheim inne. Ein Meisenheimer Presbyter beschwerte sich 1934 und 1935 beim Konsistorium und beim Reichsbischof über die Verlesung von Aufrufen der Bekennenden Kirche und die Nichtverlesung von Aufrufen des Konsistoriums und des Reichsbischofs.

Von Juni bis Oktober 1937 wurde Pfarrer Hinnenthal wegen eines Disziplinarverfahrens unter dem Vorwurf der Untreue vom Dienst beurlaubt. Das Verfahren wurde im Dezember 1937 eingestellt. Trotzdem bestrafte ihn der Rechtsausschuss der Kirchenprovinz Rheinland mit einer Versetzung. Während der Zeit der Beurlaubung durfte sich Günter Hinnenthal nicht einmal mehr zu Hause aufhalten. Abermals wurde gegen ihn eine Anzeige erstattet, diesmal bei der Stapoleitstelle Stettin.

LEBENSLAUF



- **GEBOREN** am 21. April 1903 in Köln-Ehrenfeld
- **THEOLOGIESTUDIUM** in Bonn, Marburg, Tübingen und Münster
- **ORDINATION** im Jahr 1930, danach Pfarrer in Bärweiler bei Sobernheim, Meisenheim, Pfalzfeld und zuletzt von 1938 bis 1945 in Kaldenkirchen
- **VERHEIRATET** von 1932 bis zu seinem Tode mit der Ärztin Dr. Elisabeth Hinnenthal, geborene Pickel, mit der er fünf Kinder hatte
- **GESTORBEN** am 9. Mai 1945 auf dem Rückzug vor der Roten Armee in Budweis (Tschechien)

Es liegt die Vermutung nahe, dass er während dieser Zeit im Predigerseminar in Finkenwalde bei Stettin - von Dietrich Bonhoeffer geleitet - untergetaucht war.

Theologische Nähe zu Bonhoeffer

Theologisch stand er Dietrich Bonhoeffer sehr nahe. Die Strafversetzung führte ihn zunächst nach Pfalzfeld/Hunsrück. Im Mai 1938 wurde er in der Folge einer Anzeige wegen Verstoßes gegen das „Heimtückegesetz“ erneut strafversetzt.

Ab dem 15. Mai 1938 war er Pfarrer in Kaldenkirchen, hier erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit über die Konfessionsgrenzen hinweg. Auch zu dem katholischen Ortspfarrer Wilhelm Dederichs soll er ein gutes Verhältnis gepflegt haben. Unter ihm kehrte die Gemeinde Kaldenkirchen auch in den Verbund der „Freien Bekenntnissynode Gladbach“ zurück.

Am 4. August 1938 verweigerte er den Treueeid auf Hitler mit neun weiteren Pfarrern aus der Bruderschaft. Wie er wohl auf die Ereignisse der Pogromnacht vom 9. auf den 10. November 1938 in Kaldenkirchen reagiert hat? Und auf die Deportation der verbliebenen jüdischen Bürger Anfang 1942? Wir wissen es nicht.

In den Jahren 1939 und 1940 erhoben die Strafbehörden erneut Ermittlungen gegen Pfarrer Hinnenthal, zum einen wegen Verunglimpfung des Eiserne-Kreuz-Abzeichens und zum anderen wegen Umgehung der

DIE „BEKENNENDE KIRCHE" UND IHRE VERTRETER

► **KIRCHLICHE OPPOSITIONSBEWEGUNG** in der Zeit des Nationalsozialismus. Sie verwarf in der „Barmener Theologischen Erklärung" von 1934 die falsche Theologie und das Kirchenregime der „Deutschen Evangelischen Kirche" (DEK), die begonnen hatte, sich der Diktatur des Führers anzugleichen. Schuf sich im kirchlichen Notrecht eine eigene Leitungsstruktur, wollte jedoch nicht als politische Widerstandsbewegung verstanden werden, auch wenn zahlreiche Mitglieder verfolgt wurden und dem Naziterror zum Opfer fielen.

DIETRICH BONHOEFFER

► **GEBOREN** am 4. Februar 1906 in Breslau, **GESTORBEN** am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg

► **THEOLOGE** und Leiter des illegalen Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Finkenwalde, schloss sich der Widerstandsbewegung an. 1943 wurde er verhaftet und zwei Jahre später hingerichtet. Sein Wirken war darauf ausgerichtet, entfremdeten Menschen in einer diesseits orientierten Welt das Evangelium neu zu erschließen. Kirche müsse Kirche für andere sein, christliche Existenz Dienst für den anderen.

Postzensur durch einen Brief nach Frankreich.

Hilfe für Verfolgte

1941 bis Anfang 1942 half er dem Dülkener Pfarrer Wilhelm Veit, der dies nach dem Krieg bezeugte, einen „Judenchristen“ vor der Deportation zu bewahren. Professor Günther van Norden berichtet in seinem Buch „Zwischen Bekenntnis und Anpassung“ (Köln 1985, 361f):

„Wer am Los der Juden auch nur menschliche Anteilnahme erkennen ließ, hatte mit ernsten Folgen zu rechnen. (...) Zur Evangelischen Gemeinde Dülken gehörte Herr Abraham Icak Brzozowski. (...) Seit 1941 war er für die Deportation in ein Lager vorgesehen. ... Pfarrer Wilhelm Veit nahm Verbindung mit dem Büro Grüber in Berlin und Quäkerhilfskomitees in London und Frankfurt a.M. auf. Dabei wurde er von Pfarrer Paul Biermann / Mülheim-Styrum und Pfarrer Günther Hinnenthal/ Kaldenkirchen unterstützt.“

Wer sich für die Juden einsetzte, konnte das selbst seinen Freunden und Ehepartnern nicht erzählen, um sie nicht in Gefahr zu bringen.

Das Gemeindeglied Adolf Langer aus Bracht erzählte ungefähr im Jahr 1968, dass Pfarrer Günther Hinnenthal auf seinem Bauernhof zwischen Gemüsekisten ein Versteck eingerichtet hatte - angeblich für sich, vermutlich aber doch für jüdische Flüchtlinge, denen er zur Flucht über die Grenze in die nahen Niederlande verhelfen wollte.

Nur diese Hilfe für einen verfolgten Juden ist bezeugt worden, weil Pfarrer Veit die „Nazi-Zeit“ überlebte.

MARTIN NIEMÖLLER

► **GEBOREN** am 14. Januar 1892 in Lippstadt, **GESTORBEN** am 6. März 1984 in Wiesbaden

► Zunächst **SEEOFFIZIER** im Ersten Weltkrieg, dann Theologe. Gründete den „Pfarrernotbund" und wurde führender Vertreter der Bekennenden Kirche. 1937 wurde Niemöller verhaftet, kam als „persönlicher Gefangener" Hitlers in verschiedene KZ. 1945 wurde er befreit. Nach dem Krieg war er Mitglied des Rates der EKD und wandte sich als überzeugter Pazifist der Friedensbewegung zu.

Mit dem Motorrad nach Venlo

Dass Günther Hinnenthal weiteren jüdischen Bürgern geholfen hat, ist sehr wahrscheinlich, da er bis Anfang 1942 fast täglich mit seinem Motorrad in die nahegelegene evangelische Gemeinde in Venlo zum Seelsorgedienst und Religionsunterricht einreiste. Regelmäßig predigte er auch in der reformierten Gemeinde in Venlo.

Durch den Krieg war das kirchliche Leben auch in Kaldenkirchen

stark beeinträchtigt. Der Kirchenbesuch war mäßig, Sitzungen des Presbyteriums konnten nur unregelmäßig stattfinden, der Kirchenchor traf sich zu seinen Proben im Pfarrhaus in der Bahnhofstraße. Nachts war Pfarrer Hinnenthal häufig als Luftbeobachter unterwegs.

Ende 1942 sollte er zum Militärdienst eingezogen werden. Gegen die Verwendung als Kriegspfarrer wurden politische Bedenken erhoben und er wurde als Sanitäter eingesetzt.

1943 als Sanitäter im Militärdienst

1943 wurde er schließlich als Sanitäter zum Militärdienst eingezogen. Bei der gegenseitigen Vorstellung in einer Kaserne in Dorsten, wo er die Grundausbildung absolvierte, stellte sich heraus, dass die gesamte Kompanie aus evangelischen Pfarrern bestand, die wohl absichtlich aus ihren Gemeinden abgezogen worden waren.

In Wehrmachtsuniform: Pfarrer Günther Hinnenthal als Sanitäter im Militärdienst

Aus dem Krieg kehrte Günter Hinnenthal nicht zurück. In seinem letzten erhaltenen Brief vom 21. Januar 1945, der im Archiv unserer Gemeinde aufbewahrt ist, lauten seine Schlussworte: „Wir sind für einen neuen Einsatz gerüstet. Wo unser Dienst gefordert wird, stehen wir wieder am Anfang des gleichen Weges, von dem ich hier geschrieben habe. Wie dort so auch hier befehlen wir uns getrost unserem HERRN.“

Tödlicher Unfall

Auf dem Rückzug der deutschen Truppen über die Tschechei Richtung Bayern erlitt Günther Hinnenthal in der Nacht zum 8. Mai 1945 einen schweren Unfall. Er fiel von einem LKW und wurde von diesem überrollt. An den Unfallfolgen starb er am folgenden Tag. Fast ein Jahr lang galt er als „vermisst“.

Als Gemeinde können wir sehr dankbar sein, dass mit Pfarrer Günther Hinnenthal ein treuer Glaubenszeuge unserer Kirchengemeinde vorstand, der sich von der gottlosen und menschenverachtenden Ideologie der Nationalsozialisten nicht kompromittieren ließ und vielen Menschen in dieser schlimmen Zeit ein seelsorgerischer Beistand und Helfer war.

In der Kaldenkirchener Jugendarbeit gibt Elli Jongmanns (Bild) gemeinsam mit ihren beiden Kollegen die Richtung vor - immer mit dem Blick nach vorne ... und natürlich nach oben

JUGENDARBEIT ALS MARATHON

Soziale Jugendarbeit erfordert neben dem Glauben an jungen Menschen auch viel Ausdauer - ein Portrait von „Elli" Jongmanns

von Manfred Wintzen

Elisabeth Jongmanns - oder „Elli", wie die meisten sie nennen - ist seit 1991 als Sozialpädagogin in unserem Jugendheim „Spielecafé" angestellt und waschechte Kaldenkirchenerin. Aus der Jugendarbeit unserer Gemeinde ist sie nicht mehr wegzudenken.

Sie wurde 1960 in Kaldenkirchen geboren, besuchte dort die Grund- und Hauptschule. Ihr damaliger Lehrer Jörg Mackenbach motivierte sie, den Weg zum Fachabitur zu gehen. Zunächst ging sie für ein Jahr zur Berufsschule Lobberich mit der Richtung Hauswirtschaft. Es folgten drei Jahre an der Fachschule für Sozialpädagogik in Kempen und ein Jahr an der Fachoberschule Dülken mit dem Abschluss Fachabitur. Zwischendurch machte sie ein Praktikum in einem Kindergarten.

Studium der Sozialpädagogik

Nach vier Jahren Studium in Mönchengladbach legte sie das Examen als Sozialpädagogin ab und erwarb das Diplom nach dem obli-

So kennen sie die Jugendlichen im Spielecafé: zugewandt mit einem Lächeln und immer ein offenes Ohr für ihre zahlreichen Anliegen

gaten Anerkennungsjahr. Ihre erste Anstellung erhielt sie in einer Jugendfreizeiteinrichtung in Düsseldorf mit dem Schwerpunkt Kulturarbeit.

■ Bei einem Jugendball im Freizeitheim „funkte" es ■

Bei einem Jugendball in unserem Jugendheim lernte sie ihren späteren Mann Edmund, ebenfalls als Erzieher in der Jugendarbeit tätig, kennen.
Geheiratet wurde im Jahr 1985. Tochter Jana kam 1989 zur Welt, 1990 und 1993 folgten die Söhne Malte und Arne. Alle drei Kinder haben stets tatkräftig bei der Jugendarbeit mitgeholfen und bis heute ist es Tradition, dass die ganze Familie den Familiengottesdienst an Heiligabend besucht.

Zum 1. November 1991 wurde Elisabeth Jongmanns mit einer halben Stelle im Jugendheim angestellt, das zu dieser Zeit bereits als „offene Tür“ geführt wurde, d.h. es musste eine bestimmte Anzahl Stunden konfessionsunabhängige offene Jugendarbeit angeboten werden, um Zuschüsse von Land, Kreis und Gemeinde zu erhalten.

Pfarrer Horst Zander hatte sie bei einem Taufgespräch zu Sohn Malte gefragt, ob sie nicht im Jugendheim arbeiten wolle. Der damalige Leiter

EVANGELISCHE JUGENDARBEIT

Bunt und vielfältig ist die Evangelische Jugendarbeit, die von zahlreichen hauptberuflich und ehrenamtlich Mitarbeitenden in Gemeinden und Kirchenkreisen getragen wird. Akteure sind die rund 100.000 Jugendlichen selbst, die mit ihren Gaben, mit ihrem Glauben, mit ihren Ideen, ihrem Wunsch, sich sinnvoll für eine gute Sache zu engagieren und gemeinsam mit anderen jungen Menschen Spaß zu haben, Evangelischer Jugendarbeit ein unverwechselbares Bild geben. Das Angebotsspektrum reicht von regelmäßigen Gruppenangeboten, über die offene Arbeit und zeitlich begrenzte Projekte bis hin zu Ferien- und Freizeitmaßnahmen. Evangelische Jugendarbeit ist Bildungsarbeit, die junge Menschen prägt und ihnen Orientierung zu einem sinnvollen und selbstständigem Leben gibt. (ekir)

des Jugendheims war oft krank, seine Nachfolger waren ebenfalls nur kurz tätig, sodass Elisabeth Jongmanns und die ebenfalls mit halber Stelle beschäftigte Erzieherin Angelika Witte turbulente Zeiten erlebten.

Seit 2001 Leiterin des „Spielecafés"

Zum Anfang 2001 wurde Frau Jongmanns dann Leiterin des Jugendheims, ein Jahr später auch Vorsitzende der Mitarbeitervertretung.

Den Schwerpunkt ihrer Arbeit sieht sie darin, jungen Menschen bei Problemen zu helfen.

So hat sie im Lauf der Jahre viele Gespräche geführt, wenn es Probleme im Elternhaus, in der Schule, mit Freunden oder Drogen gab, hat verschiedene Entwicklungsphasen miterlebt. Dabei hat sie sich um Verständnis bemüht und damit manchen auf den richtigen Weg gebracht.

Gefreut hat sie sich schon oft, wenn frühere Sorgenkinder kommen und stolz ihr erstes Kind oder Auto vorstellen oder nach einem Gefängnisaufenthalt sich für ihre Hilfe bedanken. Nicht selten kommt es vor, dass die Kinder der von ihr betreuten Eltern gerne ins Jugendheim kommen.

Neben der Arbeit im Jugendheim setzt Frau Jongmanns sich in der Konfirmandenarbeit ein, unterstützt den Pfarrer beim kirchlichen Unterricht, bei den Freizeiten und der Vorbereitung auf die Konfirmation. Sie vertritt Pfarrer Grefen bei den Kontaktstunden in der Gemeinschaftsgrundschule. Während der Pfarrer theologische Inhalte vermittelt, ergänzt sie diese durch Gespräche, Spiel und Basteln.

Betreuung der Mutter-Kind-Gruppe

So macht sie es auch bei der monatlichen Kinderkirche, an der oft die Eltern teilnehmen und der wöchentlichen Mutter–Kind–Gruppe im Jugendheim. Sie möchte den Eltern auch in spielerischer Form die Freude an ihrem Kind nahe bringen,

FIFA WORLD CUP
Brasil

Public Viewing der Fußball-WM im Spielecafé!

Für die Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien bietet unser „Spielecafé" ein gemeinsames „Public Viewing" ausgewählter Spiele der deutschen Nationalmannschaft an, nämlich am

- **Montag, 16. Juni 2014, 18.00 Uhr** Deutschland gegen Portugal
- **Donnerstag, 26. Juni 2014, 18.00 Uhr** Deutschland gegen USA
- **Freitag, 4. Juli 2014**, das Viertelfinale mit möglicher deutscher Beteiligung
- **Sonntag, 13. Juli 2014, 21.00 Uhr**, das Finale der WM.

das Miteinander fördern und sie an die Kirche heranführen.

In der Gemeinschaftsgrundschule unterstützt sie die „Offene Ganztagsschule“ mit Theaterprojekten, die den Kindern viel Freude machen. Das „Sams“ war ein großer Erfolg. Die Durchführung von ökumenischen Ferienspielaktionen (immer mit einem Thema), Wanderfreizeiten und Klettern in der Eifel leiten zu ihrem großen Hobby über – dem Laufen langer Strecken.

Nicht selten trifft man sie im Grenzwald zwischen Galgenvenn und Weißem Stein oder am Wittsee an, wo sie sich auf ihre Laufveranstaltungen vorbereitet und Entspannung in der Natur findet. Die Marathonstrecke über 42,195 km hat sie schon mehrfach gemeistert, nun steht ihr erster 100-km-Lauf an, den sie im Juni in Biel (Schweiz) bestreiten will. Begleitet von einer Mitläuferin und einer Bekannten auf dem Fahrrad, geht es um 22 Uhr los, das Ziel soll nach 17 Stunden erreicht werden.

Ferner träumt Elisabeth Jongmanns davon, die Marathonstrecke auch einmal schwimmend zurückzulegen. Bisher hat sie in 24 Stunden 38 km geschafft.

Mit ihrem Mann unternimmt sie Radtouren, sie näht auch schon mal eigene Kleidung, wenn die Zeit es zulässt. Nach all den Jahren ist sie „noch nicht arbeitsmüde“, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen macht sie gerne, sie bereitet ihr immer noch viel Spaß. ■

53721* deins!

Jugendcamp 2014

der Evangelischen Jugend im Rheinland

19. - 22. Juni 2014 in Siegburg

Alle vier Jahre gibt es dieses Treffen für Jugendliche aus allen Gemeinden und Regionen der Evangelischen Kirche im Rheinland.

Viele spannende Ideen und Aktionen warten an den drei Tagen auf rund 3000 Jugendliche: Workshops, Liturgische Nächte, Open-Air-Konzerte, Comedy, Trommeln, HipHop, Wellness, fairer Fußball, Rollstuhl-Parcours, Gebetsgarten, Andachten, Jugendkirche ...

Eingeladen sind alle Jugendlichen ab 12 Jahre. Sie werden begleitet von der Jugendleiterin Elisabeth Jongmanns und zwei ehrenamtlichen Helfern.

Teilnahmepreis: (bei Anmeldung bis 30. Mai 2014) 70,- €, zu zahlen im Gemeindebüro, im Jugendzentrum Spielecafé oder auf das Konto der Evangelischen Kirchengemeinde Kaldenkirchen, Kto.-Nr. 363 048 06, BLZ 320 500 00

Verwendungszweck: Jugendcamp und Name des Jugendlichen. Darin enthalten: Unterbringung in einer Schulklasse, Frühstück, Programm, T-Shirt, Gutscheine für Mittag- und Abendessen, Eintritt zu allen Veranstaltungen - weitere Infos: www.jugendcamp2014.de

SCHMERZHAFTER UMBAU

Finanzprobleme und die Sorge um die Zukunft bewegten die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland

von Armin Schönfelder

Will man die Debatten der Landessynode 2014 der Evangelischen Kirche im Rheinland, die vom 16. bis 21 Januar in Bad Neuenahr tagte, auf den Punkt bringen, dann am besten so: Zu wenig Geld und zu wenige Pfarrer zwingen die Kirche zu einem schmerzhaften Umbau, damit sie fit für die Zukunft wird.

Beinahe zur Nebensache geriet dabei, dass sich die Synodalen auch noch mit Themen wie Globalisierung, Klimaentwicklung, Flüchtlingsunterstützung oder dem Jugendbericht auseinandersetzten.

Vor allem aber das liebe Geld prägte die Zusammenkunft der Delegierten aus Kirchenkreisen und -gemeinden. Denn trotz deutlich höherer Einnahmen aus der Kirchensteuer - anstelle geplanter 593 Millionen Euro flossen 619 Millionen Euro ins Kirchensäckel - ist der Haushalt der Landeskirche chronisch defizitär. Was die Synodalen aber am meisten beunruhigt, ist die schon beinahe unverantwortliche Unterdeckung der Versorgungskasse der Evangelischen Kirche im Rheinland. Mit einer Kapitalisierung von unter einem Drittel rangiert sie nur auf dem letzten Platz aller 20 Landeskirchen in der in der Evangelischen Kirche Deutschlands, der EKD.

„Langlebigkeitsrisiken“ beseitigen

Zwar kann Superintendent Burkhard Kamphausen alle Pfarrer und kirchlichen Beamten beruhigen, bis zum Jahr 2050 seien die Versorgungsansprüche gegenfinanziert. Doch bestehen durchaus „Langlebigkeitsrisiken“ für jüngere Bedienstete, wie er anlässlich eine Informationsveranstaltung am 1. Februar in der Markuskirche in Krefeld ausführte. Der neue Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland Manfred Rekowski formulierte schonungslos: „Wir haben über un-

Erreicht die Sparwelle auch die Kirchengemeinden ? Werden demnächst Wärmflaschen verteilt, um Heizkosten zu sparen ?

DREI FRAGEN AN ...

... Burkhard Kamphausen
Superintendent des Kirchenkreises Krefeld-Viersen und Mitglied der Landessynode (Foto: Thomas Lammertz)

▸ Im Haushalt sparen, über eine Milliarde Euro fehlt in der Versorgungskasse, Thema Suizid ... war das eine Synode, die aufs Gemüt drückte ?
Natürlich ist es nicht immer vergnügungssteuerpflichtig, in den verschiedenen Leitungsgremien der Kirche schwierige Entscheidungen treffen zu müssen. Aber die Art und Weise, wie solche Entscheidungen auf der Synode vorbereitet und getroffen werden, ist sehr gründlich, sachkundig und auch bei widerstreitenden Meinungen wertschätzend. Zur Versorgungskasse: Die Lage der Versorgungskasse ist natürlich nicht gut. Aber man muss unterscheiden zwischen aktuellen Schulden und Verpflichtungen, die in den nächsten Jahrzehnten auf uns zukommen. Das Gros des Geldes wird fehlen, wenn man keine Maßnahmen ergreift. Genau dies hat die Synode veranlasst.

▸ Sind auch die Kirchenkreise und -gemeinden von den Sparmaßnahmen direkt betroffen ?
Die Kreise und Gemeinden werden als Mitträger von Pfarrdienst in die Maßnahmen, die die Versorgungskasse betreffen, mit einbezogen. Wie, das wird in einer Arbeitsgruppe, in der Vertreterinnen und Vertreter aller betroffenen Ebenen mitwirken, im Laufe des Jahres 2014 vorberaten und auf der Synode 2015 entschieden.

▸ Demografie, Pfarrernotstand - wie sind die Auswirkungen dieser Entwicklung auf unseren Kirchenkreis ?
Unser Kirchenkreis nimmt Teil an den allgemeinen Entwicklungen. Wir werden mit einem sich deutlich verändernden Verhältnis von Gemeindegliederzahlen zu Pfarrstellen rechnen müssen. Die Kirche von morgen wird unter diesem Gesichtspunkt nicht mehr die Kirche von heute sein.

sere Verhältnisse gelebt“. Also haben die Delegierten der Synode ein 150 Punkte umfassendes Sparprogramm beschlossen.

■ Die Landeskirche spart - und die Gemeinden ? ■

Die Landeskirche will ihren Etat drastisch kürzen. In zwei Blöcken sollen zunächst bis zum Jahr 2016 acht Millionen Euro und dann weitere zwölf Millionen Euro ab 2018 eingespart werden. Damit würde der landeskirchliche Haushalt um rund 35% entlastet. Das Ausgabenvolumen solle auf zwei Drittel sinken, so Harald Ohlmeier, Mitglied im Finanzausschuss der Landeskirche, anlässlich einer Informationsveranstaltung des Kirchenkreises Krefeld-Viersen Anfang Februar in der Krefelder Markuskirche.

Welche Sparauflagen den finanziell weitestgehend eigenständigen Kirchenkreisen und -gemeinden bevorstehen, ist noch offen. Da aufgrund des demografischen Wandels und in Folge von Kirchenaustritten im Jahr 2030 ein Drittel weniger Kirchenmitglieder und bis zu 50% geringere Kirchensteuereinnahmen zu erwarten sind, wird der Kelch wohl auch an ihnen nicht ohne weiteres vorübergehen.

Nötig sei, so Präses Rekowski, ein „reflektierter Rückbau" - die Frankfurter Allgemeine Zeitung

Hände hoch: viel abzustimmen, aber auch manches wurde vertagt (Foto: ekir)

spricht sogar von einem „Kulturbruch", der die Kirche erfasse. Zumindest eine Entwicklung werden die örtlichen Gliederungen schon bald am eigenen Leib erfahren: den Schwund an Pfarrerinnen und Pfarrern. Versehen gegenwärtig noch 2.100 Personen auf 1.400 Pfarrstellen ihren Dienst, werden im Jahr 2030 nur noch rund 530 Pfarrstellen besetzt werden können.

Rahmenkonzept

Zwei Möglichkeiten werden in der Evangelischen Kirche diskutiert, um dieser Entwicklung Einhalt zu gebieten: Zum einen soll die Anzahl der Studierenden erhöht werden, zum anderen stellt man sich im Landeskirchenamt die Frage, ob zukünftig das klassische Theologiestudium der einzige Weg in das Pfarramt sein muss ? Studierten im Jahr 1990 noch 1100 Personen Theologie, sind es gegenwärtig nur noch knapp 200 im Rheinland. Die Überlegungen sollen bis 2015 abgeschlossen sein, berichtete Superintendent Kamphausen. Sodann werde ein Pfarrstellenrahmenkonzept vorgelegt, das aufzeigen solle, wie viele Gemeindepfarrstellen im Jahr 2030 noch nötig sein werden. Auf der Synode wurden schon einmal mögliche Zielzahlen genannt: 650, 800 oder 1000. Ob es auch gelingen wird, diese zu besetzen ?

BESCHLÜSSE DER SYNODE

- **ARBEITSRECHT** Nachdem durch Urteil des Bundesarbeitsgerichts die Beteiligungsrechte der Gewerkschaften gestärkt wurden, spricht sich die Landeskirche auch weiterhin gegen Streik und Aussperrungen aus.
- **FLÜCHTLINGE** Syrische Flüchtlinge sollen mit 250.000 Euro aus einem Stiftungstopf unterstützt werden. Zusätzlich soll im Haushalt noch einmal die gleiche Summe bereit gestellt werden.
- **KLIMASCHUTZ** Der Beschluss über ein Klimaschutzkonzept soll auf der Synode 2016 fallen.
- **PRESBYTERIUM** Die Synode hält an der Dauer der Wahlzeit von vier Jahren fest. Bei zu wenigen Bewerbern sollen zukünftig aus der Gemeindeversammlung noch Vorschläge unterbreitet werden können.

TRAUUNG

Alex Alekseenko und Tatjana Tarlavina

GOLDHOCHZEIT

Ursula und Oswin Sötje

TAUFEN

Maxim Andrej Bohnen

Friederike Nielebock

BEERDIGUNGEN

Richard Reinhardt, 88 Jahre
Friedrich Leitner, 73 Jahre
Christel Schwarzer, 79 Jahre
Günter Meeske, 85 Jahre

Magdalena Tietze, 85 Jahre
Harry Koch, 82 Jahre
Friedrich Emmrich, 88 Jahre
Birgit Zittrich, 66 Jahre

GEBURTSTAGE

2.4.39 Renate Zander
4.4.28 Magdalena Tietze
6.4.29 Friedhelm Seeling
7.4.32 Eva Haufschild
7.4.33 Lieselotte Thielemann
7.4.36 Erna Janßen
9.4.39 Manfred Schneidereit
11.4.29 Walter Waschelowski
12.4.34 Ewald Seewald
15.4.22 Margot Koch
16.4.36 Heinz Weitzel
16.4.39 Arno Heidschmidt
19.4.25 Heinz Jürgens
21.4.28 Waltraud Claasen
21.4.38 Horst Kleine
23.4.37 Engelbert Festor
25.4.37 Kurt Obaron
25.4.38 Helmut Neumann
26.4.27 Waltraud Neugebauer
28.4.39 Hildegard Gurkowski
29.4.24 Edith Ziermann
29.4.27 Helene van Dyk

29.4.28 Gerda Burghardt
3.5.39 Helga Klingbeil
7.5.37 Roswitha Borsdorf
12.5.34 Helga Inderelst
12.5.37 Martha Weismann
13.5.36 Ingrid Nothen
14.5.26 Dr. Horst Kaßler
15.5.36 Maria Lorenz
16.5.37 Ingrid Böhmer
19.5.29 Klara Decker
20.5.27 Günter Elsheimer
20.5.31 Waltraud Schell
21.5.37 Karl Weismann
22.5.30 Erika Gutzke
22.5.32 Frank Jakob
22.5.39 Hans-Joachim Stoll
25.5.34 Ursula Janßen
27.5.27 Hildegard Hinz
27.5.31 Heinrich Heuten
28.5.32 Adalbert Barkow
28.5.34 Edith Biermann
29.5.39 Helmut Nopper

GOTTESDIENSTE

APRIL

Dienstag	**1.**	**19.30 Uhr** Ökumenische Passionsandacht "Jesus und die Henker" (Pfarrer Grefen)
Sonntag „Judika"	**6.**	**10.00 Uhr** (Pfarrer Grefen)
Dienstag	**8.**	**19.30 Uhr** Ökumenische Passionsandacht "Jesus und die Schächer" (Gemeindereferent Müller)
Donnerstag	**10.**	**17.00 Uhr** Seniorenheim Curanum (Pfarrer Grefen) W
Sonntag „Palmarum"	**13.**	**10.00 Uhr** Taufgottesdienst (Pfarrer Grefen)
Gründon-nerstag	**17.**	**19.00 Uhr** (Pfarrer Grefen) S
Karfreitag	**18.**	**10.00 Uhr** (Pfarrer Grefen) W
Karsamstag Osternacht	**19.**	**22.00 Uhr** Ökumenischer Gottesdienst, Beginn auf dem Kirchplatz (Entzünden der Osterkerze), danach Osterfeier in der Kirche (Pfarrer Grefen) S J
Ostersonntag	**20.**	**10.00 Uhr** (Pfarrer Grefen) W
Ostermontag	**21.**	**10.00 Uhr** Predigerringtausch (Pfarrer Helbig)
Sonntag „Quasimodo-geniti"	**27.**	**10.00 Uhr** (Pfarrer i.R. Geuer)

Legende:

- Abendmahl mit Saft S
- Abendmahl mit Wein W
- Kirchenchor
- Jugendchor J
- Kinderchor K
- Bläser
- Flötenkreis
- Instrumentalisten

MAI

Sonntag „Misericordias domini"	**4.**	**10.00 Uhr** Taufgottesdienst (Pfarrer Grefen)	K
Sonntag „Jubilate"	**11.**	**10.00 Uhr** Konfirmation (Pfarrer Grefen)	S
Donnerstag	**15.**	**17.00 Uhr** Seniorenheim Curanum (Pfarrer Grefen)	W
Sonntag „Kantate"	**18.**	**10.00 Uhr** Predigerringtausch (Pfarrerin Münzenberg)	
Sonntag „Rogate"	**25.**	**10.00 Uhr** (Pfarrer Grefen) anschließend Kirchenkaffee im Gemeindehaus	W
Donnerstag „Christi Himmelfahrt"	**29.**	**15.00 Uhr** Zentralgottesdienst der evangelischen Kirchengemeinden "An der Nette", Johannes-Kirche Herongen-Niederdorf, Heidkamp 4 (Prädikant Steinke), danach Beisammensein bei Kaffee und Tee	

TERMINE UND ANGEBOTE

Männerkreis	2.4. und 9.5., 19 Uhr 26.5., 18 Uhr	Pfarrer i.R. Gridi-Papp Herr Ridder Spargelessen mit Ehefrauen		Christen in Brasilien Imkerei	
Meditativer Tanz	12.4. (fällt aus), 10.5. 15 Uhr	Frau Korte (02157) 1240684	Kirchenchor	dienstags 20.15-21.45 Uhr	Frau Koziol (02166) 390684
Trauergruppe	13.4. (fällt aus), 11.5. 11 Uhr	Frau Korte	Posaunenchor	dienstags 18.30-20.00 Uhr	Frau Koziol
Frauenkreis	10.4., 15.5. 15 Uhr	Frau Boese (02157) 4379	Kinderchor in der Grundschule	donnerstags 12.30 Uhr	Frau Koziol
Besucherdienstkreis	11.4., 9.5. 19.30 Uhr	Büro (02157) 6165	Flötenkreis	freitags 15.30 Uhr	Frau Koziol
Netzwerk Nachbarschaft	21.4. (fällt aus), 19.5., 18.30 Uhr	Frau Wiegers (02157) 4582	Jugendchor in der Kirche	dienstags 19.30-20.15 Uhr	Frau Koziol
Café Netzwerk	28.4., 6.5. 15 Uhr	Frau Wiegers	Senioren-Geburtstagscafé	8.5., 15 Uhr	Büro

ANSPRECHPARTNER

PFARRER

- Andreas Grefen, Friedrichstraße 50, Telefon: (02157) 125684, Email: *Andreas.Grefen@kirche-kaldenkirchen.de*

GEMEINDEBÜRO

- Gemeindesekretärin: Heike Blanken (Vertretung: Sylvia Christiansen, Birgitt Janssen) Telefon/ Telefax: (02157) 6165/ 5989, Email: *info@kirche-kaldenkirchen.de*
- Öffnungszeiten: Di, Do, Fr 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
- Bankverbindung: Sparkasse Krefeld, BLZ 320 500 00, Konto Nr. 3630 4806, IBAN DE87 3205 0000 0036 3048 06, SWIFT-BIC SPKRDE 33

GEMEINDEHAUS UND KIRCHE

- Kehrstraße 59-61, Telefon: (02157) 3271

PRESBYTERIUM

- Gerhard Becker, Bruch 43, Telefon: (02157) 130588 Email: *Gerhard.Becker@kirche-kaldenkirchen.de*
- Wilfried Becker, Ravensstraße 30b, Telefon: (02157) 4012 oder 811900 Email: *Wilfried.Becker@kirche-kaldenkirchen.de*
- Inge Dammer-Peters, Brigittenstrasse 5, Telefon: (02157) 8958592 Email: *Inge.Dammer-Peters@kirche-kaldenkirchen.de*
- Katja Dittmar, Arnold-Janssen-Strasse 13, Telefon: (02157) 899782 Email: *Katja.Dittmar@kirche-kaldenkirchen.de*
- Ines Gehlmann, Bischof-Peters-Straße 32, Telefon: (02157) 811666 Email: *Ines.Gehlmann@kirche-kaldenkirchen.de*
- Armin Schönfelder, Onnert 68, Telefon: (0173) 2105562 Email: *Armin.Schoenfelder@kirche-kaldenkirchen.de*
- Waltraud Wiegers, Heideanger 3, Telefon: (02157) 4582 Email: *Waltraud.Wiegers@kirche-kaldenkirchen.de*
- Heike Zeller, Zum Wedenhof 3, Telefon: (02157) 875970 Email: *Heike.Zeller@kirche-kaldenkirchen.de*
- Ursula Zimmermann, Grenzwaldstraße 21, Telefon: (02157)81044 Email: *Ursula.Zimmermann@kirche-kaldenkirchen.de*

KÜSTERIN

- Heike Zeller

ORGANISTIN

- Ingrid Koziol, Waldstraße 13, Mönchengladbach, Telefon: (02166) 390684 Email: *Ingrid.Koziol@kirche-kaldenkirchen.de*

JUGENDHEIM SPIELECAFÉ

- Elisabeth Jongmanns, Angelika Witte, Friedrichstraße 48, Telefon: (02157) 3865, Email: *ev.spielecafe@gmx.de*

STREETWORK

- Friedel Plöger, Telefon: (0178) 3567742, Email: *mobile-jugend@web.de*

Liebe Leserinnen und Leser
der **IMPULSE,**
mit dem Osterfest tun wir uns oft schwer. Obwohl Ostern doch der Dreh- und Angelpunkt unseres christlichen Glaubens ist. Weihnachten, die Geburt Jesu im Stall von Bethlehem, ist da wesentlich leichter zu verstehen.
Ostern, die Auferweckung Jesu von den Toten – was bedeutet das denn? Ostern bedeutet, aus der Enge des Lebens in die Freiheit gestellt zu werden.
„Auferstehung“ bedeutet, im Dunklen ein Licht zu sehen.
„Auferstehung“ bedeutet, aus der Starre in die Lebendigkeit verwandelt zu werden.
Ja, es fällt schwer, für dieses Wunder die richtigen Worte zu finden, die nicht schon tausendmal gesagt wurden und damit abgenutzt klingen. Aber wir können eben nur immer wieder neu nach Bildern suchen, die die Auferstehung beschreiben. Und wie unverhofft hat nicht doch schon oft mitten in unserem Leben etwas Neues begonnen, ohne dass wir es ahnten.
Es ist gut, in der Bibel nachzulesen, dass sich schon die Jünger und Jüngerinnen schwer damit taten, die Osterbotschaft zu begreifen und Worte dafür zu finden. Und im Grunde haben wir Christinnen und Christen seit zweitausend Jahren immer wieder versucht, Ostern wirklich zu erfassen und in unser Leben zu holen.
Aber es gelingt - mit Gottes heiligem Geist - tatsächlich! Denn die Botschaft von der Auferweckung Jesu Christi und damit der Auferweckung aller nach dem Tod bringt Menschen in Bewegung.
Sie tröstet uns an den Gräbern unserer Verstorbenen; sie gibt Hoffnung auch für dieses unser Leben hier. Die Osterbotschaft weitet den Horizont, wenn unser Leben eng wird.
Einer der schönsten Osterverse in der Bibel für mich ist der Satz aus dem Lukas-Evangelium, den zwei Jünger sagen, nachdem sie am Abend des Ostertages plötzlich verstanden hatten, was geschehen ist:
„Brannte nicht unser Herz, als er, der auferstandene Herr Jesus Christus, mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete?“ (Lukas 24, 32)
Daran hatten sie den Auferstandenen erkannt: Er brachte mit seinen Worten und der Auslegung der Heiligen Schrift ihre Herzen zum Brennen, die eigentlich kalt und fast regungslos vor Angst und Trauer waren. Die Worte des auferstandenen Christus ließen auch die Jünger auferstehen, die seitdem diese frohe und freimachende Botschaft in alle Welt hinausgetragen haben.
Solche brennenden Herzen, die hören, staunen und die Botschaft an alle weitergeben, wünsche ich uns in dieser Osterzeit 2014 und jeden Tag unseres Lebens.

Ihr
Pfarrer Andreas Grefen